

Wiant, Bliss: *Worship Resources from the Chinese*. Friendship Press/New York 1969; 72 p., \$ 1,25

This is a collection of Chinese hymns, prayers and meditations reflecting the spirit of Chinese Christianity. Some pre-Christian sources are included. — The author spent 28 years in China. The text is a translation, often in verse. Its merit obviously depends on the Chinese original text which, unfortunately, is not included in the book.

Tokyo

Joseph J. Spae, C.I.C.M.

Zwernemann, Jürgen: *Die Erde in Vorstellungswelt und Kultpraktiken der sudanischen Völker*. Reimer/Berlin 1968; 545 S., 1 Karte, DM 80,—

Das monumentale Werk des Leiters der Afrika-Abteilung des Linden-Museums (Stuttgart) ist das Ergebnis einer zehnjährigen Arbeit und bietet eine schier unerschöpfliche Fülle von religionswissenschaftlichen und ethnologischen Daten aus dem sudanischen Kulturkreis und darüber hinaus. Enthält doch das Literaturverzeichnis (479—530) weit über tausend Quellenangaben. Untersucht und miteinander verglichen werden in übersichtlicher Schau die diversen Aspekte des Begriffs *Erde* in den verschiedenen zusammenhängenden Kulturprovinzen, die sich zwischen der Sahara und den Urwaldgebieten Guineas und des Kongobeckens von Gambia aus bis zum oberen Weißen Nil hin erstrecken. — Nach einem forschungsgeschichtlichen Überblick wird in der Einleitung zunächst versucht, Klarheit über manche bislang ungenauen Definierungen von Begriffen wie Geist, Dämon und Gottheit zu gewinnen und eine exaktere Abgrenzung derselben zu fixieren (3—27). Zu diesem Unterfangen, das in Kap. VII eine praktische Fortsetzung findet, ist zu sagen, daß in der Literatur häufig unter *Gottheiten* Wesen übermenschlicher Natur verstanden werden, die es im strikten Sinne nicht sind, sondern eher als deifizierte Ahnen oder Naturkräfte verstanden werden müssen. Vf. deutet das selbst an, wenn er schreibt: „Bezeichnet (das Wort) *jok* doch ebenfalls einerseits das höchste Wesen, andererseits eine Vielfalt von Mächten, die sich auf der Erde und in atmosphärischen Erscheinungen manifestieren“ (389), und ähnlich ist nach ihm ein Übergang von Lokal-dämonen zu Ahnen verschiedentlich belegt (ebd.). Europäische Forscher haben hier oft nicht korrekt unterschieden, was entschuldbar ist, weil die Eingeborenen oft solche deifizierten Personen auch mit der Anrufung *Uater* bedenken, obschon sie sich dabei bewußt bleiben, daß diese Wesen mit dem im Hintergrund stehenden *Allwater* keineswegs identisch sind! — In Kap. II wird der Begriff der Erdgottheit in der Auffassung der einzelnen Völkergruppen näher in Augenschein genommen und durch Mythenvergleichung stärker herausgearbeitet (29—98). Nun sind Mythen aber immer nur eine Versinnbildlichung von bestimmten Ideen, d. h., die Bilder sind selbst in sich nur verschiedenartige Ausdrucksmöglichkeiten einer großen Zentralidee. In ihrem äußeren Aspekt können sie in allen möglichen Farben schillern, ja sich sogar widersprechen, der Kern allein zählt und muß von uns aus den vielerlei Varianten herausgeschält werden. Unzählige Male habe ich miterlebt, wie beispielsweise melanesische Stämme bei einem Palaver stundenlang immer wieder unter anderen symbolischen Vergleichen einunddenselben Grundgedanken erörtert und schließlich klargestellt haben. Nicht anders wird es hier mit den vielfältigen Aussagen der Sudanesen über das Verhältnis „Himmel-Erde“ sein. Daß beide von manchen Forschern als *Götterpaar* aufgefaßt werden, ist an sich noch nicht zwingend, denn andere

lehnen diese Auffassung aus gewichtigen Gründen ab (333). — In Kap. III ist von *Erdherren* und *Erdpriestern* die Rede, zwei Bezeichnungen, welche die Funktionen, Rechte und Pflichten bestimmter Würdenträger umreißen: Einem Erdpriester obliegt nur der Vollzug von Riten, während einem Erdherren die Leitung, Verteilung und Kontrolle der Stammesländereien zusteht, aus welchem Grunde er oft auch zugleich Erdpriester sein kann. Beide Amtsträger besitzen ganz bestimmte Privilegien und ihre meist erbliche Stellung ist innerhalb der einzelnen Stammesverbände durch Tradition festgelegt. Charakteristisch für die Erdherren ist nämlich, daß sie direkte Nachkommen des ersten mythischen Landesiedlers sein müssen, wodurch sie eine besondere Bindung an den Landbesitz ihrer Volksgruppe bekommen und als dessen Treuhänder angesehen werden (94—187). Der eigentliche Erdkult wird von den Erdpriestern im Verein mit einer speziellen Hilfsmannschaft an Feld- und Erdaltären ausgeübt (189—208). Diese Plätze sind Heiligtümer, in deren Nähe Gewalttaten, Kriegshandlungen, Beisetzung gewisser Toter und sexuelle Betätigungen verboten sind, andererseits gewähren sie Verfolgten Asyl (209—261). Einer strengen Regelung unterstehen die rituellen Handlungen, die zur Zeit der Feldbestellung, Ernte und anderer Anlässe vorgenommen werden (263—299). Himmel und Erde werden gemeinsam angerufen, um die Fruchtbarkeit des Ackerbodens zu gewährleisten, und Muttererde findet Verwendung beim Eid und Ordal (299—315). — Von größerer Wichtigkeit ist das Eingehen des Vf. auf den Glauben der Leute, „daß die Ahnengeister die Wachstumskräfte des Erdbodens in ihrem Besitz haben“. Den Grund dafür sieht er darin, daß diese Ahnen zur Urzeit dem Schoße der Erde entstiegen und auch dorthin wieder zurückgekehrt sind. Im Inneren der Erde befindet sich also das Totenreich, von dem aus die Vorfahren mit ihren lebenden Nachkommen noch heute in einer Paktverbindung stehen (317—333). Sehr aufschlußreich werden die Parallelen bzw. Abweichungen in der Gegenüberstellung der sudanesischen Mythen und Kultpraktiken mit jenen der benachbarten Völker (Bantu, Nordwest-Afrikaner, Altmediterraner und Altorientalen) sowie des Islams besprochen (393—449). Ein Anhang umfaßt Sprachvergleichsmaterial über den Terminus *Erde* bei den verschiedenen Sudan-Gruppen (465 ff.). — Man wünscht dieses außergewöhnliche Werk in die Hände möglichst vieler Afrikamissionare, denen daran gelegen sein muß, ihr Wissen und ihre Missionspraxis zum fruchtbareren Verständnis ihrer Leute zu vertiefen.

Oeventrop

Carl Laufer MSC †

VERSCHIEDENES

Cardenal, Ernesto: *Südamerikanische Psalmen* [span. Original: *Salmos*. Universidad de Antioquia, Medellín, Kolumbien]. Jugenddienst-Verlag/Wuppertal 1967, 31969; 60 S. Mit einem Nachwort von D. Sölle (S. 61—67), DM 8,80

Vf. (1925 in Nicaragua geboren, Dr. phil. der Columbia University) beteiligte sich an dem politischen Kampf gegen das Somoza-Regime in Nicaragua, verbrachte dort einige Zeit im Konzentrationslager, machte sein Noviziat unter der Leitung von Thomas Merton im Trappistenkloster Gethsemani (Kentucky, USA) und ist seit 1966 wieder in Nicaragua, wo er eine Trappisteneinsiedelei mit Elementarschule und Klinik für Bauern in Solentina (Gran Lago) gründete. CARDENAL hat eine Reihe von Psalmen in die Sprache der Gegenwart